



Jahresbericht 2020

MOJUGA

Stiftung für Kinder- und Jugendförderung

Liebe Leserin, lieber Leser



Die MOJUGA steht für eine Kinder- und Jugendförderung, die auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und einen riesigen Erfahrungsschatz zurückgreift.

Besonders gefreut hat mich dieses Jahr die Anfrage des Krisenstabes der Gemeinde Erlenbach, ob wir während der "Ausserordentlichen Lage" für die brachliegende Jugendarbeit einspringen könnten.

Weitere Gemeinden und auch Gremien, Verbände und Kantone griffen gerne auf unser Wissen und Können zurück. Im September referierte unser Geschäftsleiter Rémy Schleiniger zum Beispiel vor der Gemeindepräsidentenkonferenz des Bezirks Affoltern über Entwicklungen im Jugendbereich.

Meinen herzlichen Dank richte ich an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Entwicklungen rund um Covid-19 forderten aussergewöhnliche Flexibilität und Einsatzbereitschaft in allen Arbeitsbereichen. Als die Jugendhäuser und der Familientreff für kurze Zeit schliessen mussten, intensivierten wir umgehend die Aufsuchende Jugendarbeit, richteten feste Telefonzeiten ein und installierten eigens programmierte Videotreffe. Die Umsetzung der Schutzkonzepte, die immer wieder angepasst werden mussten, erwies sich als eine dauerhafte Herausforderung. Unser Team stellte sich dieser auf grossartige Weise.

Meine wichtigste Erkenntnis in diesem Jahr betrifft aber die Kinder und Jugendlichen selbst. Mit erstaunlicher Disziplin und ausserordentlicher Anpassungsfähigkeit nahmen sie die plötzlich veränderte Lebenswelt an. Dabei sind gerade sie besonders betroffen von den Einschränkungen.

Jugendliche leben stärker als Erwachsene im Jetzt. Das intensive Lebensgefühl der Jugend kann später nicht nachgeholt werden.

Bestimmte Entwicklungsschritte sind der Jugend vorbehalten und bedingen Lernfelder im Freizeitbereich. Es ist anzunehmen, dass der Spardruck auf die Gemeinden zunimmt und erfahrungsgemäss trifft das rasch die ausser schulischen Angebote für Jugendliche. Ich sehe die MOJUGA Stiftung in der ausdrücklichen Verantwortung, mit Deutlichkeit dafür einzustehen, dass **aber gerade jetzt in Angebote der ausser schulischen Kinder- und Jugendförderung investiert** werden muss.

Letztlich sind es die heutigen Jugendlichen, die langfristig für die Kosten der Pandemie aufkommen müssen.

Herzlich
Marco Bezjak, Präsident

Stiftungsportrait



Als regionales Pilotprojekt entstanden, ist die MOJUGA knapp dreissig Jahre später über die Kantonsgrenze hinaus als Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendförderung bekannt. Heute setzen rund vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alles daran, **den Stellenwert von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft zu erhöhen**. Lassen wir sie selbst zu Wort kommen.

"Mein Praktikum bei der MOJUGA Stiftung erlaubt mir, **Wissen aus dem Studium Soziale Arbeit in der Praxis direkt umzusetzen**. Dabei begleitet mich ein langjähriger Jugendarbeiter, der mich von seinem Erfahrungsschatz profitieren lässt und mir unmittelbar Rückmeldung zu meiner Arbeit geben kann. Der Austausch unter Kollegen ist bei der MOJUGA institutionalisiert: Man lernt voneinander und sucht gemeinsam nach Lösungen in herausfordernden Situationen. Dank des starken Praxisbezugs empfinde ich auch die internen Weiterbildungen als enorm lehrreich."

Siro Schnell, Praktikant Jugendarbeit

"Seit ich vor rund zwei Jahren bei der MOJUGA Stiftung angefangen habe, komme ich jeden Tag mit Freude ins Büro. Ich schätze vor allem das Vertrauen und die Wertschätzung, die mir und meiner Arbeit entgegengebracht werden. Kein Tag gleicht dem anderen und jeder eröffnet mir neues Wissen über die Lebenswelt von Jugendlichen und der anspruchsvollen Aufgabe der Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter. Erst hier ist mir bewusst geworden, **wie wichtig Kinder- und Jugendförderung ist.**"

Petra Müller, Marketing

"Mir entspricht die Haltung der MOJUGA, Jugendlichen nicht einfach vorgefertigte Konsumangebote zu servieren, sondern sie in ihren eigenen Ideen zu unterstützen und deren Umsetzung mit Höhen und Tiefen zu begleiten. Das macht unsere Arbeit anspruchsvoller; und wenn sich etwas nicht oder nicht wie geplant umsetzen lässt, kann das zum Teil auch für mich ein wenig frustrierend sein. Aber gerade in diesem Prozess sehe ich ein wichtiges Lernfeld für die Jugendlichen."

Jasmin Schweizer, Jugendarbeiterin

"Es ist mir wichtig, dass Menschen, die sich um die Anliegen der Jugendlichen kümmern, mehr Wertschätzung erhalten, indem sie eine fundierte Ausbildung bekommen, in politische Strategien einbezogen und anständig entlohnt werden. Jugendarbeitende tun weit mehr, als Jugendliche in ihrer Freizeit zu unterhalten. Sie leisten Prävention und Krisenintervention und verhindern so enorme Folgekosten."

Rémy Schleiniger, Geschäftsführer



"Ich war mega froh, dass ich spontan ins Jugi gehen konnte und jemanden zum Reden hatte. Ich war sehr traurig und fühlte mich allein. Das Gespräch hat mir sehr geholfen."

Rahel, Jugendliche aus Pfäffikon

"Hier fühle ich mich nicht als Einzelkämpfer. Der rege Austausch unter fachlich versierten Kolleginnen und Kollegen ist inspirierend und motivierend, das bringt die Kinder- und Jugendförderung als Ganzes voran. Ich kann hier wirklich etwas bewirken. In den Gemeinden, aber auch auf kantonaler und nationaler Ebene."

Eric Sevieri, Jugendbeauftragter

"Die MOJUGA Stiftung ist eine professionelle Arbeitgeberin: Mission, Werte und Ziele sind sauber erarbeitet und klar definiert – das ist nicht selbstverständlich in der Sozialen Arbeit. Das macht sich direkt für das Klientel bemerkbar: Unsere Angebote werden freiwillig genutzt, wir sind allen Familien gegenüber offen, unabhängig von Herkunft, Religionszugehörigkeit und sozialer Schicht. Und als Fachperson fühle ich mich wertgeschätzt, ich kann hier mitgestalten und eigenverantwortlich arbeiten. Nicht zuletzt ist die MOJUGA eine verantwortungsbewusste Arbeitgeberin, die ihr Personal schützt – das zeigte sich etwa im vorausschauenden Umgang mit der Coronakrise."

Nicola Schätzle, Leiterin Jugendtreff

Im Fokus 2020 – Jugendarbeit zu Zeiten von Corona



Das Leben von Jugendlichen steht auch ohne Pandemie Kopf: Sie entfernen sich vom Elternhaus und suchen eigenständig einen Platz in der Welt. Dann gerät diese Welt plötzlich aus den Fugen. Schulen und Jugendhäuser werden geschlossen, Ausgangsmöglichkeiten beschränkt, Vereinsaktivitäten auf Eis gelegt, Lager, Chilbi und Grümpelturniere abgesagt, private Treffen im Kollegenkreis massiv reduziert. Gerade diese Kontakte sind aber für Jugendliche besonders bedeutsam, denn in dieser Zeit gehören Gleichaltrige zu den wichtigsten Bezugspersonen. Es geht also nicht nur ein unbeschwertes Lebensgefühl verloren, auch notwendige Entwicklungsschritte werden ausgebremst.

Als im März die ausserordentliche Lage erlassen wurde, handelte die MOJUGA Stiftung umgehend. Sie verstärkte die Aufsuchende Jugendarbeit in den Gemeinden, richtete datengeschützte, von Erwachsenen begleitete Videotreffe ein und bot fixe Telefonzeiten an. Doch damit ist es nicht getan. Da abzusehen ist, dass die Pandemie den Alltag noch länger stark beeinflussen wird, setzt sich die Stiftung auch in der Öffentlichkeit dafür ein, dass das Engagement der Jugendlichen im Zusammenhang mit den Schutzmassnahmen wertgeschätzt und ihre Bedürfnisse wahrgenommen werden.

Es ist notwendig, Jugendlichen die Möglichkeit zurückzugeben, ihrem Freiheitsdrang und dem Wunsch nach Begegnungen nachzukommen. Von der Politik fordert die MOJUGA deshalb eine finanzielle Investition in Angebote der Offenen Jugendarbeit. Damit sich kleine Gruppen begleitet von Jugendarbeitenden treffen können, müssen die Präsenzzeiten der Jugendarbeit erhöht und zusätzliche Räume mit vereinfachten Schutzauflagen zugänglich gemacht werden.

Offene Kinder- und Jugendarbeit



Kinder und Jugendliche sind in ihrem Alltag mit unzähligen expliziten und unausgesprochenen Erwartungen konfrontiert. Die Eltern wollen möglichst viel Einfluss auf die Entscheidungen ihrer Kinder nehmen, die Schule erwartet primär Leistung, die Gemeinde fordert die Einhaltung von Ruhe und Ordnung im öffentlichen Raum. **Offene Jugendarbeit bietet Jugendlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner**, denen sie sich ohne Pflichten anvertrauen können. Durch das langfristig aufgebaute Vertrauen erfährt die Jugendarbeit früh und oft exklusiv von allfälligen Problemen und Konfliktherden und kann frühzeitig darauf reagieren.

In diesem Jahr war Corona unter Jugendlichen das **Sorgenthema Nummer eins**. Nicht nur, dass Jugendhäuser und andere Treffpunkte heftige Einschränkungen durch Schutzmassnahmen erfuhr, machte ihnen zu schaffen, auch die **erschwerete Lehrstellensuche, die Sorge, Familienmitglieder anzustecken und das Gefühl, eine wichtige Zeit zu verpassen**, drückte aufs Gemüt. Indem wir die Schliessung der Jugendhäuser mit vermehrter Aufsuchender Jugendarbeit zu kompensieren versuchten, gelang es uns, mit den Jugendlichen **in Kontakt zu bleiben** und sie in ihren Ängsten und Nöten wahrzunehmen.

Dazu trugen auch **eine Vielzahl Projekte** bei, die trotz Einschränkungen durchgeführt werden konnten und zu **fast zweitausend Kontakten** mit Jugendlichen führten. Beispielsweise die Bewegungsangebote "Offene Turnhalle" und "Streetsoccerturnier", Ferienprogramme mit Ausflügen, "Nimm Platz" und "Mein Platz" zur Belebung des öffentlichen Raums, die Gestaltung von Adventsfenstern oder mehrere Halloween- und Welcome-Parties.

Jugendprojekt "Mein Platz"

Ein Bänkli am Waldrand kann ein Lieblingsplatz sein. Ein Fischersteg am See. Sogar ein Ping-Pong-Tisch als Sitzgelegenheit. An all diesen Orten treffen die Jugendarbeitenden regelmässig Jugendliche an. Manchmal gehen sie grüssend weiter, manchmal – wenn die Jugendlichen einverstanden sind – setzen sie sich dazu, plaudern ein bisschen oder werden plötzlich in tiefste Sorgen eingeweicht.

Für das Projekt "Mein Platz" haben sie sich in Bubikon und Pfäffikon über Lieblingsorte ausgetauscht: **Warum mögen die Jugendliche ihre Treffpunkte?** **Was tun sie dort?** Entstanden ist ein Heft, das nicht nur einen Einblick in das Leben junger Menschen gewährt, sondern auch eine besondere Momentaufnahme der jeweiligen Gemeinde darstellt.



"Unser Lieblingsplatz ist hier beim Schulhaus Obermatt, auf diesem Ping-Pong-Tisch. Wir chillen hier gerne und nutzen diesen Ort als Treffpunkt, um uns mit unseren Freunden zu treffen."

Simona, Selena und Sarya (13)

Auf je knapp zwanzig Seiten zeigen die jungen Protagonistinnen und Protagonisten der beiden Gemeinden eindrücklich, wie falsch es ist, von DEN Jugendlichen als Sammelbegriff zu sprechen: **Sie berühren, verblüffen und verzaubern die Leserinnen und Leser** mit ihren unterschiedlichsten Charakteren, mit vielfältigen Ansichten über ihren Wohnort, mit ihren individuellen Wünschen und ihrem ganz persönlichen Lebensgefühl. Den Projektverantwortlichen ging es genau darum: **zu zeigen, dass der öffentliche Raum ein Ort ist, den Jugendliche mitgestalten.** Denn: Werden Jugendliche im öffentlichen Raum zum Thema, stehen oft nur negative Aspekte wie Littering und Lärm im Fokus. Dass sie ihn aber auch beleben, bespielen und konstruktiv nutzen, geht oft vergessen.

Um das Projekt der Bevölkerung vorzustellen, hatte die Offene Jugendarbeit Pfäffikon im November und Dezember eine Ausstellung vor dem Jugendhaus veranstaltet: Einige Seiten aus dem Heft sind dort auf Plakatwänden zu sehen.

Jugendprojekt Partizipation

Dass Jugendliche in Hombrechtikon die Möglichkeit haben, sich direkt beim Gemeinderat für ihre Anliegen einzusetzen, ist einem Pilotprojekt zu verdanken, an dem die Gemeinde teilnimmt. Ziel: ein Vorgehen zu finden, das anderen Gemeinden als **Modell für Jugendpartizipation** dienen könnte.

Federführend war dabei die MOJUGA Stiftung, als Bindeglied zwischen Jugendlichen und Gemeinde. Die Jugendarbeit analysierte die **bestehenden Strukturen und erarbeitete Umsetzungsmöglichkeiten** für eine einfache Jugendpartizipation. Schnell zeigte sich, was funktioniert und was nicht. Auf dieser Basis von Versuch und Irrtum erstellten die Projektverantwortlichen der MOJUGA eine Good Practice.



"Jugendpartizipation ist eine grossartige Möglichkeit, den Jugendlichen Verantwortung zu übergeben, statt ihnen alles zu verbieten. Gerade für jüngere Jugendliche, die etwas mehr Förderung brauchen, ist die Unterstützung durch die Jugendarbeit sehr wertvoll."

Eugen Gossauer, Gemeinderat

Auch inhaltlich ist das Projekt gewachsen. Die zuständigen Jugendarbeiter haben gemeinsam mit den Jugendlichen Projektideen entwickelt und ein Vorgehen etabliert, **wie sie ihre Anliegen dem Gemeinderat vortragen können**.

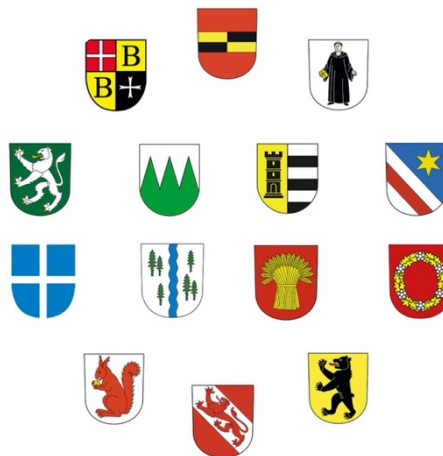
Eines der Projekte ist dieses Jahr bereits zur Umsetzung gekommen: die "Wall of Paint". Zwei Mädchen haben angeregt, öffentliche Wände in regelmässigen Abständen immer wieder von Jugendlichen bemalen zu lassen. **Die erste Verschönerung einer Bushaltestelle haben sie gleich selbst übernommen**. Begleitet von der Jugendarbeit koordinieren die beiden nun Anfragen von anderen kreativen Hombrechtikerinnen und Hombrechtikern.

Auch ein zweites Projekt befindet sich in der Pipeline: **Selbstverwaltete Jugendräume sollen Jugendlichen dazu dienen, sich unbeaufsichtigt zu treffen**, ihren Aufenthaltsort selber zu gestalten, aber auch die Verantwortung für Belegungskoordination und Unterhalt zu übernehmen.

Vertragsgemeinden

Mit Erlenbach und Uetikon am See vertrauen zwei weitere Gemeinden die kommunale Offene Kinder- und Jugendarbeit der MOJUGA Stiftung an.

- Dürnten
- Mönchaltorf
- Bubikon
- Grüningen
- Zollikon
- Erlenbach
- Hemberg
- St. Peterzell
- Oberhelfenschwil
- Schönengrund
- Hombrechtikon
- Aeugst am Albis
- Pfäffikon
- Bäretswil



Leistungszahlen Offene Kinder- und Jugendarbeit

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner		76'000
Jugendliche (12 bis 18 Jahre)		5'900
Leistungen / Handlungsfelder		
Aufsuchend	h/Jahr	4'500
Jugendräume	h/Jahr	5'100
Gespräche		7'900
Kontakte mit Jugendlichen		22'300
Kontakte mit Erwachsenen		6'600

Familientreff Hombrechtikon



Chancengleichheit beginnt weit vor dem Schuleintritt. Die Frühe Förderung ermöglicht, ungleiche Startbedingungen zum Beispiel aufgrund von Fremdsprachigkeit mit einem integrativen Fokus anzugleichen. **Offene Angebote wie Familiencafés oder Krabbelgruppen fördern die motorischen, sprachlichen, emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern bereits ab Geburt.** In Hombrechtikon steht die Frühe Förderung unter der Leitung der MOJUGA Stiftung. Unser Familientreff ist beliebter Treffpunkt für Eltern und Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Familie.

Die Corona-Pandemie stellte die Treffleiterin Nicola Schätzle vor besondere Herausforderungen: Während der ausserordentlichen Lage musste sie die Räumlichkeiten komplett schliessen, den Kontakt mit regelmässigen Besucherinnen und Besuchern hielt sie telefonisch aufrecht. Nach der Wiedereröffnung im Juni konnten die Familien aber viele liebgewonene Rituale wieder aufnehmen. **So fanden Familiencafé, Krabbelgruppe, Kindercoiffeur, Spielgruppe, Mütter- und Väterberatung unter Schutzauflagen statt.**

Andere Angebote wie ein Besuch bei der Feuerwehr, der Räbeliechtle-Umzug oder das Grittibänz-Backen mussten hingegen ausfallen.

Gefreut haben sich die Familien über **neue Angebote wie den Rückbildungskurs, den Kinder-Naturheilkundekurs und den Turnspass mit Bewegungsparcours**, der vierzig Kindern Gelegenheit zum Klettern, Springen und Schaukeln bot. Seit diesem Jahr geniessen die Familien im Treff ausserdem einen umgestalteten Garten mit grösserem Sitzplatz und schönerem Sandkasten. Geplant hat ihn eine Mutter, die Landschaftsarchitektin ist, für die Umsetzung haben mehrere Familien an vier Samstagen vollen Einsatz geleistet.



"Der Familientreff der MOJUGA hat eine gute Spielatmosphäre, weil er in funktionale Spielecken aufgeteilt ist, Spielsachen hat, die man nicht unbedingt zu Hause hat und hier eine freundschaftliche, entspannte Atmosphäre herrscht, die sich auf die Kinder überträgt."

Luise Köhl, Mutter aus Hombrechtikon

Leistungszahlen Familientreff

Anzahl Einwohnerinnen und Einwohner		9'006
Anzahl Kinder (bis 5 Jahre)		492
Anzahl Kinder (bis 4 Jahre)		406
Leistungen / Handlungsfelder		
Familiencafé	h/Jahr	336
Bildungsangebote	h/Jahr	32'75
Frühe Förderung	h/Jahr	175
Bildungsaktivitäten		53
Kontakte mit Kleinkindern		1'563
Kontakte mit Erwachsenen		1'181

Stiftungsprojekte



In unserem Arbeitsalltag, der von engen Kontakten mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Behörden und Fachstellen geprägt ist, zeigt sich immer wieder, wo **Bedarf nach Innovation und Aktivität** besteht. Um diese Lücken zu schliessen, fördert die MOJUGA Stiftung nachhaltige, vom Tagesgeschäft unabhängige Projekte.

Veranstaltungskalender

Seit Mitte 2020 bildet die MOJUGA mit dem Veranstaltungskalender **JAGENDA** erstmals das schweizweite Angebot an **Vereins-, Verbands-, kirchlicher und Offener Jugendarbeit** dreisprachig ab. Heute wird sie von über neunzig Anbieterinnen und Anbietern aus allen Sprachregionen gefüttert.

Kreativkurse

Die halbjährlich veranstalteten Kreativkurse für Kinder entstanden aus einem deutlichen Bedarf heraus. Es mangelt Eltern an günstigen und sinnvollen Angeboten für Kinder, die nicht mit Sport oder einem Lager verbunden sind. Bei den **Kreativkursen** steht der **Spass an erster Stelle** und es kann ohne Leistungsdruck Neues gelernt werden.

Plauderbänkli

Um der **Bedeutung des öffentlichen Raumes** besonderen Ausdruck zu verleihen, hat die MOJUGA dieses Jahr das Projekt Plauderbänkli eingeführt und in mehreren Gemeinden umgesetzt. Es bietet **sympathische Kontaktmöglichkeiten** in einem neutralen Kontext: Wer sich auf eine der beschilderten Ruhebänke setzt, signalisiert damit Gesprächsbereitschaft. An dem Pilotprojekt beteiligte sich die Pro Senectute Zürich.

Ratgeber für Eltern und Jugendliche

Eltern versorgen wir mit eigenen Ratgebern in Form eines Faltblattes, das die **für die Erziehung wichtigsten Informationen** zum Umgang mit Themen wie Cannabis, E-Zigaretten, Digitale Medien, Mobbing oder Selbstverletzung enthält.

Weiteres Informationsmaterial richtet sich **direkt an Jugendliche**: Auf kleinen Flyern erläutern wir kurz und prägnant Risiken von Drogen, illegalen Inhalten auf Smartphones oder Medikamentenmissbrauch und geben **Tipps für einen sicheren Umgang oder Ausstieg**.



"Die Ratgeber der MOJUGA haben mir wichtige Informationen geliefert, als ich vom Cannabis-Konsum meines Sohnes erfahren habe. So konnte ich bei unseren Gesprächen stets die Ruhe bewahren."

Paul Rusterholz, Vater aus Samstagern

Leitfaden für Fachpersonen

Seit 2019 die Regelungen zum Kinderschutz verschärft wurden, sind Fachpersonen mit regelmässigem Kontakt zu Minderjährigen nicht nur berechtigt, sondern auch **verpflichtet, einen Verdacht auf Kindwohlgefährdung zu melden**. Um Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern eine Orientierung zu geben, wie in einem Verdachtsfall vorzugehen ist, haben wir in Zusammenarbeit mit den KESB Hinwil, Meilen und Herisau, den Kantonsverwaltungen St. Gallen, Appenzell und Thurgau, der Fachstelle In Via und der OKJA SG einen entsprechenden Leitfaden erarbeitet. Für Fachpersonen der Arbeit mit Kleinkindern und Familien haben wir den Leitfaden angepasst.

Bildungsangebote Kinder- und Jugendarbeit

Für Offene Jugendarbeit existiert bis heute keine Ausbildung; das Know-how wird direkt bei der Arbeit erworben. Umso wichtiger ist eine geeignete Förderung von Jugendarbeitenden.

Seit Jahren investiert die MOJUGA deshalb in **Bildungsangebote mit hohem Praxisbezug**, die wichtige Grundlagen und Vertiefungen für die anspruchsvolle Arbeit bieten. Dabei greifen wir gerne auf unser Netzwerk von **Experten aus Hochschulen, Fachstellen und Fachverbänden** zurück. Das Programm 2020 war durch die Einschränkungen zum Schutz vor Corona reduziert.



*"Unbedingt empfehlenswert!
Die Veranstaltung bot einen praktisch-
pragmatischen-kompakten Input.
Weiter so und Danke."*

Ivo Kuster, Jugendarbeit Schmerikon

Folgende Veranstaltungen konnten mit über hundert Teilnehmenden durchgeführt werden.

- Umgang mit Nähe und Distanz, mit der Fachstelle Limitas
- Aufsuchend Jugendarbeit in Theorie und Praxis, mit Ray Knecht, Christian Hofmann und Marco Bezzak
- Streetworket, mit dem Gründer Marcel Straub
- Erste Hilfe, mit dem Samariterverein Hombrechtikon
- Gesundheit am Arbeitsplatz, mit der lifetime health GmbH.

Öffentlichkeitsarbeit für Kinder und Jugendliche



Jugendliche treten medial meist erst dann in Erscheinung, wenn es Negatives zu berichten gibt. Damit widerspiegeln die Medien nicht nur die öffentliche Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft, sondern zementieren sie auch auf unschöne Weise. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, die öffentliche Wahrnehmung zu relativieren, indem wir die vielen positiven Aspekte bekannt machen, die uns bei unserer Arbeit begegnen.

Damit erreichen wir, dass der Stellenwert von Kindern und Jugendlichen, aber auch jener der Jugendarbeit erhöht wird. Wir sind überzeugt: Kinder- und Jugendförderung soll gestaltet und darf nicht verwaltet werden. Nur eine aktive, lebendige und sichtbare Jugendarbeit ist in der Lage, Konfliktherde zwischen den Generationen aufzuspüren und darin vermittelnd zu wirken.

Wir versorgen kommunale, regionale und nationale Medien mit Einschätzungen zu aktuellen Themen wie Jugendgewalt, psychische Störungen bei Jugendlichen oder Mobbing, aber auch mit Mitteilungen zu unseren Aktivitäten und der bereichernden Zusammenarbeit mit den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen.

Medienmitteilungen

Unsere Medienmitteilungen wurden von der **Neuen Zürcher Zeitung**, dem **Radio1**, dem **St. Galler Tagblatt**, dem **Zürcher Oberländer** und der **Zürichsee Zeitung** aufgenommen und redaktionell verarbeitet.

April 2020 - Virtuelle Jugendhäuser - Freundschaften pflegen in sicherer Umgebung

Mai 2020 - Jugendarbeit gegen Gewalt

Juni 2020 - Kreativkurse: Spannende Ferien zu Hause

Juni 2020 - Aktion "Nimm Platz" – Jugendliche beleben öffentliche Plätze

Juni 2020 - Street Racket

Juli 2020 - Plauderbänkli – Plauderstimmung signalisieren

August 2020 - Jugendarbeit gegen Porno-Delikte

November 2020 - Jugendarbeit gegen Corona-Depression



"Die Zusammenarbeit mit der MOJUGA ist für mich sehr wertvoll. Nicht nur bieten die Medienmitteilungen interessante Einsichten zu Jugendthemen. Durch die unkomplizierte Vermittlung von Gesprächen mit Jugendlichen kommen die Ansichten einer Bevölkerungsgruppe in der Öffentlichkeit zu Wort, die sonst in den Medien oft unerwähnt bleiben."

Florian Schoop, Journalist NZZ

Gemeindezeitungen

Folgende Artikel über die Jugendarbeit und den Familientreff erschienen in den **Gemeindezeitungen** unserer Auftragsgemeinden.

- Vertrauen aufbauen in Krisenzeiten
- Jugendarbeit trotz Corona
- Ruhig durch die Krise
- Virtueller Jugendtreff
- Not macht erfinderisch
- Jugendarbeit und Corona
- Pubertät ist...
- Frühe Förderung gleicht ungleiche Startbedingungen aus
- Aktuelle Angebote Jugendarbeit
- Vorbildliche Jugend
- Stolz auf die Jugendlichen
- Unser Pfäffikon
- Neustart der Offenen Jugendarbeit
- Offene Turnhalle für Jugendliche
- Die Jugend trifft sich im Netz

*"Mit Herzblut, Verstand
und Fachexpertise für die Jugendarbeit.
So würde ich die Arbeit der MOJUGA aus
meiner bisherigen Erfahrung zusammenfassen.
Schon mein erster Kontakt an einem Netzwerktreffen
hat zu einem ersten, kleinen Projekt geführt, das
umgehend, professionell und unkompliziert umgesetzt werden
konnte. Seither sind wir zu verschiedenen Themen in Kontakt.
Man spürt die Leidenschaft für die Inhalte und die jungen
Menschen bei allen, mit denen ich bisher bei
der MOJUGA zu tun hatte. Diese Motivation wirkt
beflügelnd und macht die Zusammenarbeit
ausserordentlich angenehm und befriedigend."*

*Irina Wedlich, Familien-, Kinder-
und Jugendbeauftragte,
Kanton AR*

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter

Adrian Müller, Alessandro Cafaro, Alexander Karzig, Babeth Cimburek, Baktygul Karimova, Christian Hofmann, Christina Elmer, Christina Ignevski, Daniel Knecht, Daniela Costa, Dina Bucher, Dora Belsö, Eveline Müller, Gülcan Erdogan, Jasmin Schweizer, Magnus Hassler, Martina Fischer, Michael Germann, Nadia Honarchian, Nadja Efrem, Oliver Schmid, Pasqual Zurbuchen, Reinhard Nef, Robin Frey, Romy Wild, Seraina Wegmann, Siro Schnellli, Susanne Elzer, Tanja Conti, Yvonne Liebhardt

Familientreff

Eridana Salzgeber, Nicola Schätzle, Veerle Smits

Regionale Jugendbeauftragte

Alexandra Matulla, Eric Sevieri, Gabrielle Zurbuchen

Geschäftsstelle

Christoph Graf, Marco Bezjak, Nadja Belviso, Petra Müller, Rémy Schleiniger, Renate Hausheer

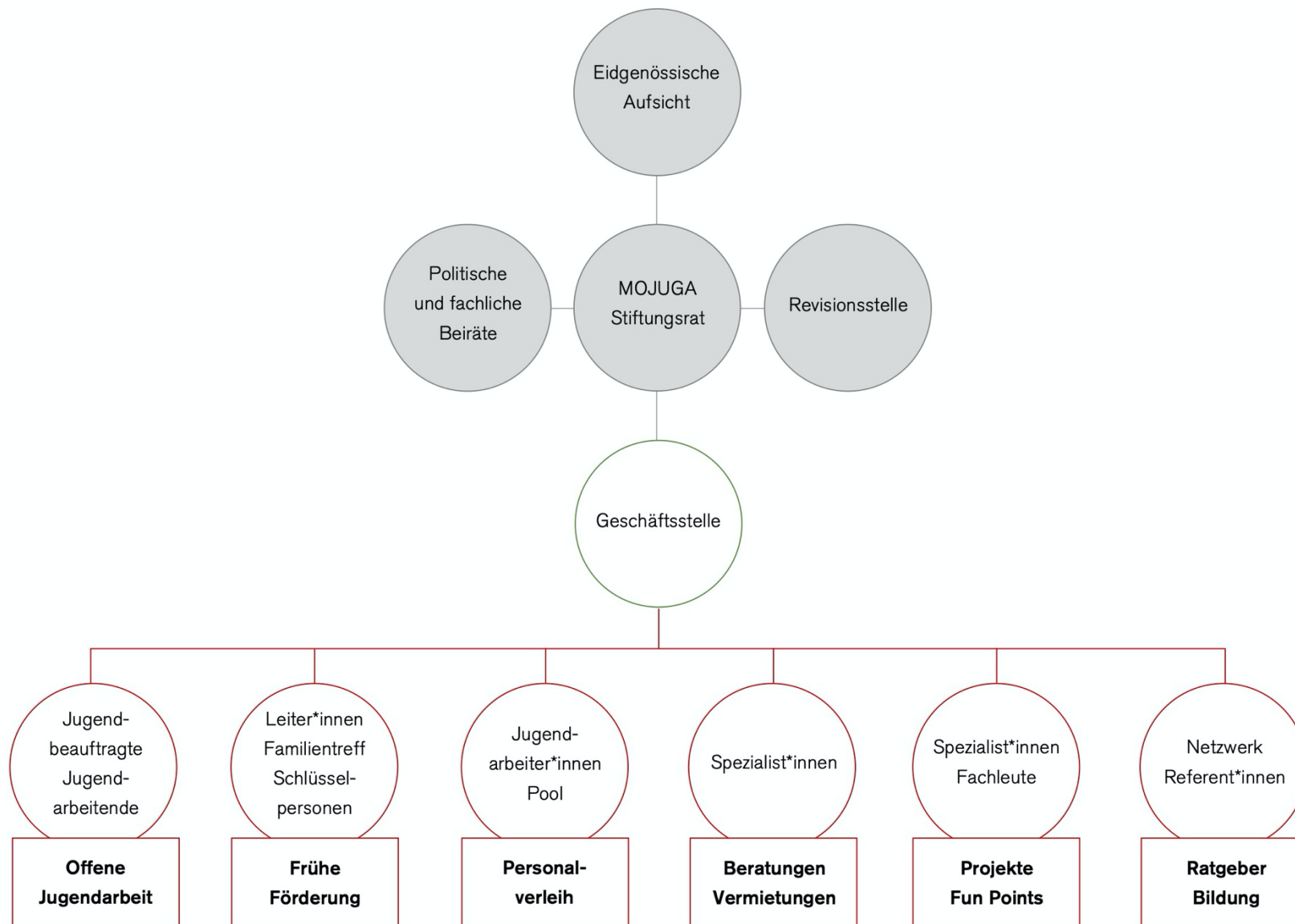
Jahresabschluss 2020 (Stand 10. Januar 2021)

vor Revision, gerundet auf 100 CHF

Umlaufvermögen	272'700
Anlagevermögen	33'600
Total Aktiven	306'300
Kurzfristiges Fremdkapital	99'900
Covid-19 Kredit	189'000
Stiftungskapital	17'400
Total Passiven	306'300
Mittelzuflüsse	
Betrieblicher Ertrag aus Leistungsvereinbarungen mit Gemeinden	2'016'100
Erträge aus Stiftungsprojekten	34'400
Erträge aus Administration und Verkäufen	39'800
Spenden 2020	1'600
	2'091'900

Mittelabflüsse

Betriebliche Aufwände für Leistungsvereinbarungen mit Gemeinden	31'200
Betriebliche Aufwände für Stiftungsprojekten	10'600
Total Lohnaufwand	1'907'700
Übrige Personalaufwand	46'400
Mietaufwand inklusive Nebenkosten und Unterhalt	92'300
Fahrzeugaufwand	16'100
Verwaltungs- und Versicherungsaufwand	18'500
Informatikaufwand	25'500
Marketingaufwand	20'400
Abschreibungen und Finanzaufwand	15'500
	2'184'200
Überschuss Mittelabfluss (Verlust)	-92'300



Gestalten Sie die Zukunft mit

Bewährtes wird 2021 fortgeführt und Neues steht bereits an – dabei ist die MOJUGA Stiftung für Kinder- und Jugendförderung auf Unterstützung angewiesen.

Sei es mit einer Spende, einer Kollekte, einem Legat, mit Sponsoring oder einer Partnerschaft. Ihr Beitrag wird zielgerichtet eingesetzt.

Die MOJUGA Stiftung ist steuerbefreit und Spenden können bei den Steuern in Abzug gebracht werden.

Ausblick 2021

Start der Jugendberatung

Hilfestellung an Jugendliche in psychischen Krisen. Rasch, unbürokratisch, kostenlos und von qualifizierten Fachpersonen beraten.

Bau eines Mobilen Fallbretts

Durch Vermietungen des beliebten, analogen Spieles an Vereine und Institutionen der Kinder- und Jugendförderung Anlässe bereichern.

Anschaffung Materialtransporter

Für nötige Materialverschiebungen in der Kinder- und Jugendarbeit, bei Projekten mit und von Jugendlichen.

Installation "Plauderbänkli"

Menschen miteinander ins Gespräch bringen und den Generationendialog fördern.

Durchführungen "Mein Platz"

Jugendliche zeigen ihre Lieblingsplätze und die Bedeutung des öffentlichen Raums wird sichtbar.

Angebot von Kreativkursen

Kindern kreative Stunden mit viel Spass bieten und Erziehungsberechtigte entlasten.

Kontakt

MOJUGA

Stiftung für Kinder- und Jugendförderung
Sennweidstrasse 1a, 8608 Bubikon

Marco Bezjak, Präsident
marco.bezjak@mojuga.ch
079 941 34 44

Vera Koch, Fundraising
vera.koch@mojuga.ch
079 625 44 81

